Hildesheimer Allgemeine Zeitung
26.08.2015

220 Menschen setzen Zeichen gegen rechte Gewalt

Nach Angriff auf Asylbewerber: Friedliche Demo am Bahnhof und Protestzug durch Nordstadt / „Gute Erfahrung mit Flüchtlingspolitik“

VON ALEXANDER RATHS, THOMAS WEDIG UND ULRIKE KOHRS

HILDESHEIM. Der Angriff auf Flüchtlinge in der Nähe des Hauptbahnhofes hat nach neuen Erkenntnissen der Polizei offenbar keinen rechtsextremistischen Hintergrund. Zumindest sei keiner der vermeintlichen Täter der Polizei bisher namentlich als Vertreter der rechtsradikalen Szene oder aus „Hooligan“-Kreisen bekannt. Anscheinend spielte Alkohol eine Rolle, berichtet Polizeisprecher Ansgar Günther. Die Flüchtlinge waren von den Männern, die am Bahnhof saßen und tranken zunächst beleidigt, dann verfolgt und geschlagen worden.

Auch wenn die Schläger nicht als Rechte bekannt sind, das „Bündnis gegen Rechts“ hat dennoch nach dem Vorfall ein deutliches Zeichen gesetzt. Etwa 220 Demonstranten haben sich am Dienstagabend zu einer Kundgebung gegen rassistische Gewalt auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofes versammelt. Ein größeres Polizeiaufgebot ist aus Hildesheim und Hannover mit mehreren Bullys angerückt. Derweil treffen sich rund 20 Rechte auf dem Angoulême-Platz. Im Gegensatz zu der Menge vor dem Bahnhof wirkt diese Gruppe wie ein verlorenes Häuflein, das ein paar Fahnen schwenkt.

Vertreter der Jusos, der Grünen, der Antifa und auch von der Partei „Die Linke“ sowie weiterer Gruppierungen stehen auf dem Zentralen Omnibusbahnhof dicht an dicht. „Die Zahl der Rechten hat sich hier unglaublich gesteigert“, sagt Hans Neumann vom Sozialistischdemokratischen Studierendenverband (SDS). Er hat die Aktion angemeldet und ist einer der Redner, die sich mit ihren Beiträgen immer wieder vor die Flüchtlinge stellen, die jüngst in Hildesheim ausgegrenzt und attackiert worden seien. Mit „Refugees“ bezeichnen sie auf englisch die Menschen, die hierzulande in Frieden leben sollen. „Doch die Flüchtlinge werden wie Dreck behandelt“, wettert Hans Neumann vom SDS. Scharfe Worte, doch die Atmosphäre bleibt laut Polizei durchweg friedlich. Auch bei einem anschließenden Protestzug durch die Nordstadt.

Oberbürgermeister Ingo Meyer sieht unterdessen in der Stadt in Bezug auf die Flüchtlingsthematik keine Anhaltspunkte für rechtsradikale Tendenzen. „Wie sich herausgestellt hat, hat die Tat keinen rechtsextremen Hintergrund. Unbeschadet dessen verurteile ich Gewalt in jeder Form“, sagt Meyer. „Wir haben gute Erfahrungen mit unserer Flüchtlingspolitik gemacht und erhalten hierfür auch landesweit Anerkennung“, so Meyer. Er begrüßt jegliches Engagement für die Flüchtlinge. Da die Sachlage sich aber anders darstellt, als anfänglich angenommen, hätte es der Demo von gestern Abend nicht zwingend bedurft. Das sieht Olaf Strübing vom Flüchtlingsrat Niedersachsen anders. Menschen mit fremdenfeindlichen Parolen dürfte nicht die Straße überlassen werden. Deshalb war auch Strübing bei der Demo mit von der Partie. Dass Flüchtlinge beschimpft, beleidigt und diskriminiert werden, sei in Hildesheim aber glücklicherweise nicht die Regel. Dennoch bereitet ihm die Prügelei durchaus Sorgen. Gerade im Hinblick auf die bundesweiten Anschläge auf Flüchtlinge und Asylbewerberheime bundesweit.

Indes ist die Stimmung im Asylbewerberheim in der Senkingstraße ruhig. Die meisten Flüchtlinge haben von dem Vorfall am Bahnhof nichts mitbekommen. Und das sei gut so, sagt Helga Pietruschka, die das Heim leitet. Seit Anfang der 90er Jahre ist sie in der Flüchtlingsarbeit tätig. In Hildesheim habe es nur selten rechtsradikale Tendenzen gegeben. Dennoch befürwortet sie jegliches Engagement gegen fremdenfeindliche Strömungen. Doch sie hofft, dass auch die gut gemeinten Demos dem Flüchtlingsheim fern bleiben: „Die Frauen und Männer hier würden das nicht verstehen, dafür reichen ihre Sprachkenntnisse noch nicht aus.“ Die Menschenansammlungen würden ihnen eher Angst machen.

Die Kundgebung am Hildesheimer Hauptbahnhof hat gestern viele politische Gruppen angezogen. Foto: Heidrich

Und so diskutiert das Netz

Bei der HAZ im Internet und den HAZ-Seiten auf Facebook und Twitter wird über das Thema ausgiebig diskutiert:

Sandra Hübner: „Eine Schande, dass so etwa sin unserer Stadt passiert!“

Nele Langebartels: „Die Flüchtlinge kommen zu uns in der Hoffnung auf ein besseres Leben – und was ist? Sie werden hier beschimpft und ihnen wird Gewalt angetan.“

Frank Eggers: „Ich war mal wieder zu Besuch in Hildesheim und hatte durchaus einen positiven Eindruck, was das Thema Flüchtlinge betrifft. Die Polizei war konsequent und hat Schlimmeres verhindert. Ich selbst bin in Hildesheim geboren, lebe aber seit Langem in Barcelona - hier ist Multikulti Alltag und funktioniert. Und was hier geht, geht auch in Hildesheim!“

Arzu Wuttke: „Die Asylbewerber, die aus den Krisenländern kommen, hoffen nicht auf ein BESSERES Leben, sie sind froh, dass sie mit dem Leben davongekommen sind.“

Regina Lorenz: „Wahrlich eine Schande, wie sich diese Menschen benehmen. Wegen solcher Menschen stehen wir in der Welt als böse Deutsche dar.“

Manu Simon: „Ich bin über die ganze Fremdenfeindlichkeit nur noch entsetzt. Was ist mit den Menschen nur los? Wie herzlos und verroht sind wir geworden?“

Momo Hanke: „Was deswegen für ein Fass aufgemacht wird. Es gab ne kleine Rangelei ... und weiter? Zumindest waren keine Messer im Spiel.“

Bull Hurley: „Nach und nach geht die Generation, die am eigenen Leibe miterlebt hat, wohin Fremdenhass führen kann. Und umso mehr stellt man fest, dass die nachfolgenden Generationen nichts daraus gelernt haben.“

Brigitte Pothmer: „Nachricht ü. Gewalt gg. #Flüchtlinge in #Hildesheim erreicht mich in Bangladesch. Macht wütend. Aber Solidarität ist stärker! Geht zur Demo!“

Jens Boegel: „Nun, dass diese Übergriffe auch hier stattfinden werden, war leider nach Dresden zu befürchten. Warten wir mal ab, wie die Hildesheimer Politiker darauf reagieren. Mehr als Lippenbekenntnisse werden wohl auch hier nicht zu hören sein.“

Nicolai Klose: „Echt traurig. Dabei ist es doch so einfach zu verstehen, dass Hass nur mehr Hass erzeugt. Da schämt man sich, der Spezies Mensch anzugehören.“

Migrationsexperte zur Flüchtlingswelle

Hildesheim: Die Flüchtlingszahlen steigen – aber auch die Probleme? Einer, der sich mit Migrationsfragen besonders gut auskennt, ist Hannes Schammann, seit 2014 Professor für Migrationspolitik an der Uni Hildesheim. Weltweit waren 2014 rund 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Wegen Krieges, Hungerkatastrophen, politischer Verfolgung. Unter ihnen sind aber „nur“ 15 Millionen, die Landesgrenzen überschreiten. Davon 500 000 nach Europa. Im Vergleich zum Balkankrieg: 1992 kamen mehr als 400 000 Kriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Deutschland, rechnet Schammann vor. Innenminister Thomas de Maizière rechnet für 2015 nun mit 800 000 Flüchtlingen für Deutschland. Eine Zahl, die Schammann für zu hoch gegriffen hält. Aber: „Sie ist ein Signal, dass die Bundesregierung die Situation ernst nimmt.“

Hannes Schammann

In den 90er-Jahren wurde das Asylrecht eingeschränkt, derzeit sollen Herkunftsländer als „sicher“ eingestuft werden, aus denen Flüchtlinge kommen. Eine Politik, die Schammann für fragwürdig hält: „Wenn Menschen in existenzieller Not fliehen, halten auch schärfere Gesetze und dichte Grenzen sie nicht auf.“

Anders als in den 90er-Jahren gebe es heute Bestrebungen, den Arbeitsmarkt für Flüchtlinge zu öffnen. Dabei dürfe das Asylrecht aber auch nicht als Instrument zur Fachkräfterekrutierung zweckentfremdet werden. In den 90er-Jahren haben auch Flüchtlingsheime gebrannt, erinnert Schammann. Derzeit sieht er noch keine vergleichbaren Wellen symbolischer Solidarität für Migranten wie in den 90er-Jahren. Allerdings sei die Zivilgesellschaft heutzutage weiter entwickelt: „Statt Lichterketten gibt es mehr praktische Hilfe.“ Er wirbt dafür, weiterhin auf pragmatische Weise mit dem Thema Flüchtlinge umzugehen: mehr Bildungschancen, Öffnung des Arbeitsmarktes, aber auch symbolische Zeichen gegen Fremdenhass zu setzen. „Auch in der Mitte der Gesellschaft gibt es Menschenfeindlichkeit,“ warnt Schammann. *sky*